

## Refugees Healthcare for Women

Gesprächskreise für geflüchtete Frauen in Gemeinschaftsunterkünften in Berlin mit Beraterinnen der **Charité – Universitätsmedizin Berlin**

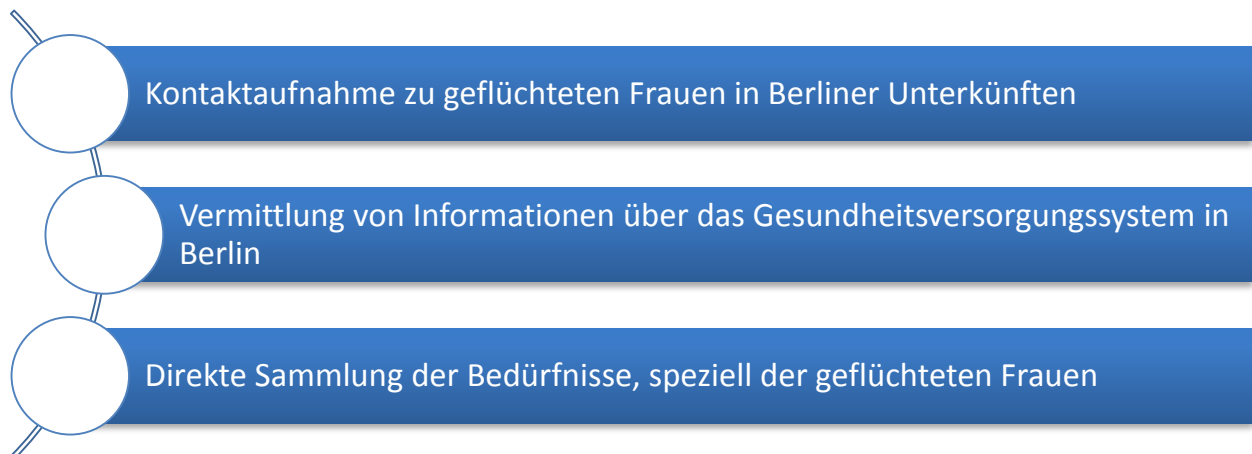
**Dr. Christine Kurmeyer**  
**Prof. Dr. Jalid Sehoul**  
 Dr. Ingar Abels  
 Dr. Gülhan Inci  
*Charité – Universitätsmedizin Berlin*

Barbara Scheffer  
*Projektkoordination*

in Kooperation mit  
**PD Dr. Meryam Schouler-Ocak**  
**Prof. Dr. med. Malek Bajbouj**  
*Charité – Universitätsmedizin Berlin*

PD Dr. Uwe Torsten  
*Vivantes – Netzwerk für Gesundheit GmbH*

### Ziele

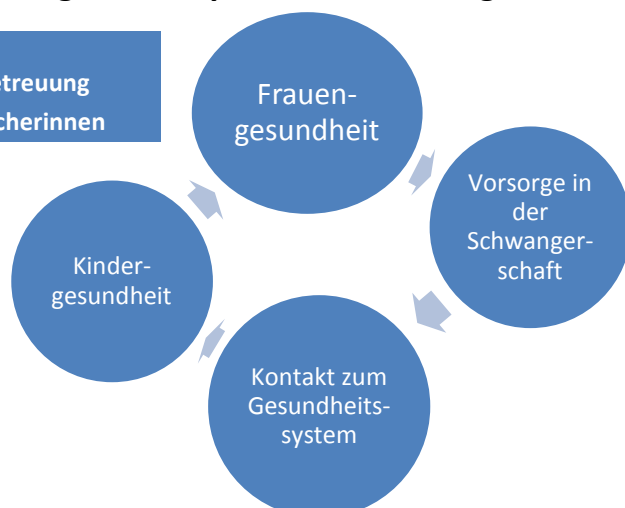


### Veranstaltungen

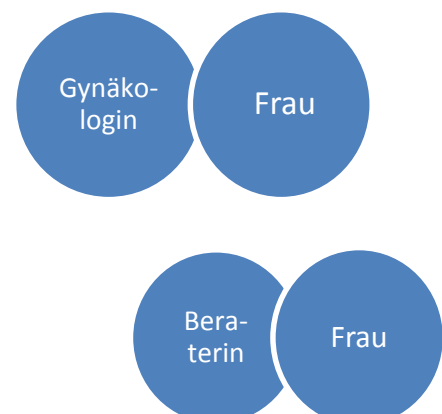
Vortrag und Gesprächskreis zu folgenden Themen

zusätzlich:

- Kinderbetreuung
- Dolmetscherinnen



Im Anschluss: Einzelberatungen



## Aktuelle Situation

**Geflüchtete Frauen** unterscheiden sich - was ihre Gesundheitsversorgung angeht - in ihren Bedürfnissen vielfach von Männern. Beispiele für solche Unterschiede sind, dass geflüchtete Frauen häufig **geschlechtsspezifische Traumatisierungen** erfahren haben und die fehlende Kinderbetreuung den Zugang zu medizinischer Versorgung erschwert. Insbesondere die **gynäkologisch-geburtshilfliche Versorgung** von geflüchteten Frauen ist für die Betroffenen schwer zu organisieren und Gynäkolog/innen sind oft nicht frei wählbar. Die wenigen Ressourcen für Dolmetscher/innen und die Sprachprobleme des medizinischen Personals erschweren ebenfalls die Ärztin-Patientin-Kommunikation und das notwendige Vertrauensverhältnis. Die Formalitäten zur Wahrnehmung medizinischer Versorgungsmaßnahmen und das Vergütungssystem sind zurzeit uneinheitlich und für die Flüchtlinge nur schwer verständlich. Im System mit Krankenschein entscheidet häufig das nicht-medizinische Personal auf dem Sozialamt darüber, ob Spezialbehandlungen stattfinden dürfen oder nicht. Solche Entscheidungen werden sehr häufig als willkürlich und intransparent erlebt.

Vor allem seelische Themen, aber auch gynäkologische Fragen sind oft mit Scham verbunden. Das Pilotprojekt soll Vertrauen schaffen und sich an den spezifischen Bedürfnissen der Frauen orientieren.

## Angebot: Frauengesundheit für weibliche Flüchtlinge

Ausgehend von einer Initiative des Landesfrauenrats Berlin wurde an der Charité – Universitätsmedizin Berlin ein Pilot-Projekt entwickelt, welches diese Probleme adressiert und gleichzeitig im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung valide Daten erhebt zur realen Situation der Frauen in den Flüchtlingsunterkünften in Berlin.

Möglichst breit aufgestellt werden von Anfang an Kooperationspartnerschaften systematisch einbezogen, um ein umfassendes Spektrum an Präventionsmaßnahmen, Aufklärung, Diagnose und Therapie abzudecken. Dazu gehören beispielsweise die psychologische Beratung, die Traumabehandlung und gynäkologische Sprechstunden für geflüchtete Frauen

Das Pilotprojekt ruht auf drei zentralen Säulen

1. Im Rahmen von **Informationsveranstaltungen** werden die Frauen direkt vor Ort in den Unterkünften kontaktiert (verschiedene Sprachen bzw. Analphabetismus kann dabei berücksichtigt werden). Damit die Frauen teilnehmen können, wird eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten.
2. In anschließenden, vertraulichen **Einzelgesprächen** können dann individuelle medizinische und persönliche Probleme aufgegriffen und Fragen erörtert werden. Durch die begleitende wissenschaftliche Erhebung kann ein präziser Status der Bedürfnisse erhoben sowie der notwendigen Maßnahmen erstellt werden.
3. Eine evtl. notwendige **Therapie** in einem örtlich nahegelegenen Krankenhaus oder in einer Sprechstunde für Flüchtlinge kann geplant und organisiert werden.